



Schnelle Hilfe per App

Mobile Retterinnen und Retter in Straubing

Bei einem Notfall befinden sich oft qualifizierte Retterinnen und Retter in der Nähe und könnten helfen, wenn sie rechtzeitig davon erfahren würden. Sprich: Wenn sie über die Integrierte Leitstelle automatisch informiert werden könnten. Aus dieser Grundidee ist die Smartphone-basierte Ersthelfer-Alarmierung entstanden. Mittlerweile ergänzt das standardisierte Konzept seit über zehn Jahren die etablierte Rettungskette. Ein Erfahrungsbericht aus Straubing. VON ULRIKE NIKOLA

Es ist ein Wintertag, an dem sehr viel Schnee gefallen ist. Trotz widriger Wetterumstände und viel Verkehr macht sich Dr. Albert Solleder auf den Weg in die Straubinger Innenstadt,

als über die Mobile Retter App auf seinem Handy eine Alarmierung eingeht. „Als ich darauf schaute, sah ich, dass ich nur hundert Meter von dem Notfall entfernt war, der sich in einem öffentlichen Gebäude ereignet hatte“, erinnert er sich noch gut an diesen Tag. Solleder ist nicht nur Bürgermeister in Straubing, sondern auch Notarzt und Mobiler Retter. In wenigen Sekunden trifft er daher beim Patienten ein und kann ihn gemeinsam mit einem weiteren Helfer reanimieren und stabilisieren, bis Rettungsdienst und Notarzt eintreffen. Sie bringen ihn zur Behandlung ins Klinikum Straubing. Am Ende hat der Patient einen schwerwiegenden Herzinfarkt ohne bleibenden Schaden überlebt. „Es war ein glücklicher Zufall, dass die Rettungskette so schnell angefallen ist, indem ich sozusagen fast vor der Tür des Museums gestanden bin“, sagt Solleder rückblickend. Für ihn und Prof. Sebastian Maier, Chefarzt, Internist und Kardiologe am Klinikum Straubing, läuft eine Rettung im Idealfall genauso ab. Beide gehören zu den Initiatoren der Mobilten Retter App in Straubing.

Ergänzung der Rettungskette „Solche Retter-Apps können Menschen vor dem Tod bewahren. Als ein lebensrettendes System steht es auch in den Reanimationsleitlinien“, sagt Prof. Dr. Sebastian Maier. Die Mobile Retter App gehört zu seinen Herzensprojekten, für die er sich ehrenamtlich einsetzt und viele Stunden investiert, beispielsweise um

Retterinnen und Retter für das Projekt zu gewinnen und um Sponsoren zu finden. In der Stadt Straubing und dem Landkreis Straubing-Bogen sind die Mobilten Retter seit 2021 aktiv und wurden seitdem über 400 Mal alarmiert. Das heißt, sie werden alle zwei bis drei Tage angefragt – und fast die Hälfte konnte angenommen werden. „Diese Annahmequote von knapp 50 Prozent ist im Vergleich zu anderen Standorten sehr gut“, resümiert Prof. Maier, „natürlich hätten wir gerne mehr, aber dazu brauchen wir mehr Teilnehmende, damit das Netz noch engmaschiger wird.“ Je mehr Menschen mitmachen, umso größer sind natürlich die Chancen, dass in einem Notfall jemand in der Nähe ist. Und dass er oder sie im entscheidenden Moment der Alarmierung auf das Handy schaut und gleichzeitig alles andere Stehen und Liegen lassen kann.

Rund 300 aktive Retterinnen und Retter nehmen in Straubing an dem Projekt bereits teil. Zusätzlich stehen fast doppelt so viele Bewerber und Bewerberinnen bereit, die noch eine entsprechende Qualifikation vorlegen und an einer Online-Schulung teilnehmen müssen. Darin geht es unter anderem um Rechte und Pflichten, aber auch um die Handhabung der App.

„Wir möchten auf keinen Fall ungeschulte Retterinnen und Retter unvorbereitet in eine solche Reanimation schicken. Denn solche Einsätze können belastend sein“, sagen Prof. Maier und Solleder unisono. Grundsätzlich sollten überall auf der Welt auch Laien in der Lage sein, jemanden zu reanimieren und zumindest die Herzdruckmassage durchzuführen, bis ein Rettungsdienst eintrifft. „Als Mobile Retterinnen und Retter kommen aber vor allem diejenigen in Frage, die eine darüberhinausgehende professionelle Qualifikation mitbringen und mit einem solchen Notfall entsprechend routiniert umgehen können“, sagt Solleder. Ergänzend werden auch seelsorgerische Nachbesprechungen eines Kriseninterventionsteams angeboten.

Schnelle Hilfe rettet Leben Tatsächlich kommt der Großteil der Mobilten Retterinnen und Retter in Straubing und Umgebung aus den

Feuerwehren, dazu einige aus dem Rettungsdienst und aus Kliniken. Die durchschnittliche Distanz zum Einsatzort beträgt ca. 1,8 km und die durchschnittliche Dauer bis zur Ankunft sind ca. drei Minuten und 40 Sekunden. Fast die Hälfte trifft vor dem Rettungsdienst ein und auch die Mobilten Retterinnen und Retter, die danach ankommen, können helfend unterstützen. In Ingolstadt, Cham, Regensburg und Neumarkt i.d.Opf. gibt es bereits die Mobile Retter App, die vor über zehn Jahren eines der ersten Systeme dieser Art auf dem Markt gewesen ist. Darüber hinaus gibt es vergleichbare Angebote wie „Region der Lebensretter“ und „Meine Stadt rettet“. In anderen bayerischen Regionen sollen ähnliche Gruppen aufgebaut werden, doch viele Städte und Regionen fehlen noch. Tatsache ist, dass bei rund 50 Prozent der Herz-Kreislauf-Stillstände zunächst niemand hilft, weil die Umstehenden einfach warten, bis der Rettungsdienst kommt. „Diese Lücke wollen wir schließen. Denn je eher eine Reanimation beginnt, desto größer ist die Chance, dass die Betroffenen mit

guten neurologischen Ergebnissen überleben und danach ihr Leben selbstständig weiterführen können wie zuvor“, sagt Prof. Maier. Er wünscht sich eine einheitliche App für ganz Bayern und mehr Austausch. So haben sich die Straubinger mit den Mobilten Rettern und Retterinnen in Regensburg, Cham und Neumarkt i.d.Opf. zusammengesetzt. Denn viele von ihnen pendeln beruflich zwischen diesen Regionen. Bis jedoch ein Netzwerk auf die Beine gestellt wird, braucht es viel Engagement, Zeit und Unterstützung. So hat die Stadt Straubing die versicherungs- und vertragsrechtlichen Prüfungen sowie administrative Aufgaben übernommen. Die Finanzierung läuft über Sponsoren, wie beispielsweise den Ärztlichen Kreisverband, den Rotary Club, die Sparkasse und einige mehr. Die Alarmierung der Mobilten Retterinnen und Retter übernimmt automatisiert die Integrierte Leitstelle Straubing. Zweimal im Jahr treffen sich die Ehrenamtlichen zum gemeinsamen Austausch und als Dank auf einem Sommerfest und am Weihnachtsmarkt. Dankbarkeit



Die Initiatoren und Trainer der Mobilten Retter Region Straubing bei einem Motivationstreffen verbunden mit einem Reanimationstraining in der Straubinger Karmelitenbrauerei.



erfahren sie mitunter auch von den Patienten und Patientinnen, denen sie schnell geholfen haben. So hat Dr. Albert Solleder nach der erfolgreichen Reanimation an besagtem Wintertag eine handschriftliche Danksagung von dem Betroffenen erhalten, auf der stand: „Von Herzen Danke“.

Gründungsveranstaltung der Mobilten Retter Region Straubing im November 2021 mit Kommunalpolitik und medizinischen Vertretern

HERZINFARKT! JETZT ZÄHLT JEDE SEKUNDE

Ein alarmierter Rettungswagen und Notarzt brauchen im Durchschnitt sieben bis neun Minuten, um beim Patienten zu sein. Die Chancen, einen Herz-Kreislauf-Stillstand (die häufigste Todesursache in Deutschland) zu überleben, verdoppeln sich mit einer Laienreanimation.

Die Mobile Retter App der medgineering GmbH ist eine von mehreren Smartphone-basierten Ersthelfer-Alarmierungen in Deutschland. Insgesamt werden nach Angaben des Unternehmens mit dem Angebot rund 10 Millionen Menschen in 46 Gebietskörperschaften Deutschlands abgedeckt. Dafür sind ca. 23.000 Ersthelferinnen und -helfer registriert.

„Bezogen auf das Bundesland Bayern und unter der Überschrift „Bayern rettet Leben“ decken wir heute bereits rund 25 Prozent der Bevölkerung mit unserem System ab“, sagt Thorben Ehlers, Geschäftsführer der medgineering GmbH und Bereichsleiter Public beim Mutterkonzern adesso.

Dabei werden durch das Mobile Retter-System nicht nur Ersthelfer und -helferinnen zum Unglücksort gesteuert, sondern, sofern durch die Gebietskörperschaft gewünscht, auch Helfer und Helferinnen mit einem automatisierten externen Defibrillator ausgerüstet. Dies ist eine weitere Maßnahme, um eine optimale Erstversorgung sicherzustellen, bis der professionelle Rettungsdienst eintrifft.

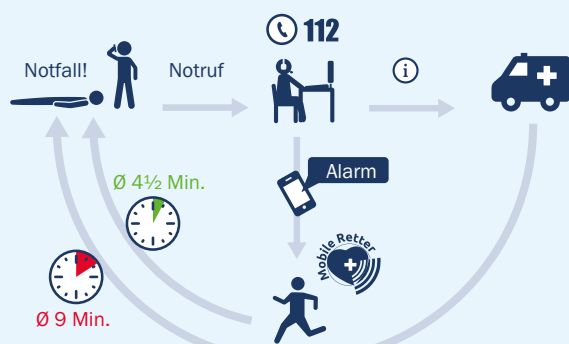
Die Initialzündung kam vor über zehn Jahren von Dr. Ralf Stroop, Facharzt für Neurochirurgie und Notfallmedizin. Er wurde erst durch das Blaulicht auf einen Notfall in seiner unmittelbaren Nachbarschaft aufmerksam. Er hätte früher helfen können, wenn er von dem Notfall gewusst hätte. Diese Erfahrung brachte Stroop auf die Idee: Die Leitstelle, die einen Notruf entgegennimmt, sollte nicht nur das Team aus Notarzt und Rettungskräften informieren, sondern zusätzlich prüfen können, ob sich medizinisch qualifizier-

te Personen in der Nähe des Notfalls befinden. Denn bei einem Herz-Kreislaufstillstand kommt es auf Sekunden an und in der Gesellschaft gibt es viele Personen mit passender Qualifikation, die bei einem Notfall Erste Hilfe leisten können. Das Pilotprojekt startete 2013 in NRW.

Die Mobile Retter App hat ca. 23.000 registrierte Ersthelferinnen und -helfer



Das Funktionsprinzip Mobile Retter



Bilder: Mobile Retter App, Platoo Studio/adobestock.com, Stadt Straubing, Ulil Scharrer, Straubinger Tagblatt